

RECHT AUF SPIEL

25 JAHRE KINDER- UND JUGENDRECHTE

Kopp



ELISABETH SCHAFFELHOFER-GRACIA MARQUEZ
Netzwerk Kinderrechte Österreich

Kinder und Jugendliche von 0 bis 18 Jahre haben Rechte. Zumindest theoretisch. 25 Jahre alt wird die „Konvention über die Rechte des Kindes“ der Vereinten Nationen am 20. November 2014 und gilt in fast allen Staaten der Welt. Wenn wir nicht vergessen, wann wir uns als Kind glücklich und sicher gefühlt haben oder was uns verletzt, klein gemacht und zum Weinen gebracht hat, dann, ja dann leben wir Kinderrechte mit Haut und Haaren.

Kinder- und Jugendrechte sind eine besondere Gruppe von Menschenrechten – speziell und ausschließlich für junge Menschen unter 18 Jahren. Der Begriff „Kinderrechte“ alleine ist verkürzend und kann zu Missverständnissen führen, denn es geht immer um Kinder und Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr. Für alle Menschen egal welchen Alters gelten die Allgemeinen Menschenrechte. Kinder und Jugendliche haben darüber hinaus noch diese speziellen Menschenrechte. Menschenrechte. Die werden also nicht verliehen, die sind kein Gnadentat, die kann man auch nicht verlieren, selbst wenn man sich „ungebührlich verhält“.

Anstrengende Kinder- und Jugendrechte für Erwachsene Menschenrechte.

Kinder und Jugendliche müssen vor Gewalt geschützt werden, sie müssen ausreichend versorgt werden mit Nahrung, Wohnung, Bildung und Gesundheit, und sie haben ein Recht darauf, ihre Meinung zu äußern und Antwort zu bekommen. Es geht um Menschenrechte und nicht darum, dass eine Vierjährige alleine bestimmt, wie viele Zuckerl sie futtert oder ein Sechsjähriger ohne Ende vor dem Fernseher oder Computer hockt und gar nicht mehr schlafen geht. Diese wichtigen Grenzen sollen selbstverständlich auch laut Kinderrechtskonvention von den Erwachsenen gesetzt werden. Die Kinder- und Jugendrechte schränken die Rolle der Eltern nicht ein. Die Konvention streicht aber auch hervor, wie wichtig es ist, dass die Erwachsenen die Meinung ihrer Kinder ernst nehmen und sie „angemessen entsprechend ihrem Alter und ihrer Reife“ bei Entscheidungen einbeziehen. Das ist nicht leicht. Wir Erwachsenen glauben oft, wir wüssten schon, was das Beste für die Kinder ist. Wir fragen sie nicht einmal, sind verärgert und ungehalten, wenn sie uns unaufgefordert widersprechen. Fragen kostet Zeit, und Widerspruch ist anstrengend. Aber genau diese anstrengende Richtung geben uns die Kinder- und Jugendrechte vor.

Jungschar-Gruppenleiter/innen sind Kinderrechtler/innen

Wenn ich mich erinnere, dass ich mich als Kind ganz stolz gefühlt habe, wenn Erwachsene mir in die Augen geschaut haben und mir wirklich interessiert zuhörten, dann werde ich „als Große“ auch über kein Kind respektlos darüberfahren. Jungschar-Gruppenleiter/innen sind oft noch selbst Jugendliche

oder zumindest altersmäßig näher an den Kindern dran als ihre Eltern oder auch Lehrer/innen. Und in ihrem Umgang mit Kindern und Jugendlichen fehlt der Druck, die Verpflichtungen, die durchorganisierten Tagesverläufe, die Familien heutzutage belasten können. Kinder- und Jugendrechte leben heißt einen respektvollen Umgang mit jungen Menschen zu haben. Hier können Gruppenleiter/innen Kinder immens stärken, einfach dadurch, dass sie „da sind für Mädchen und Buben und sich dafür einsetzen, dass sie – mit Gottes Hilfe – ein gutes, ein gelingendes Leben führen können. Diese Erklärung von „Kinderpastoral“ der Katholischen Jungschar deckt sich mit meinem Verständnis von Kinderrechten, wobei sich der Zusatz „mit Gottes Hilfe“ in dem universellen Menschenrechtsdokument selbstverständlich nicht findet.

25 Jahre Kinderrechte weltweit und 25 Jahre Gewaltverbot in Österreich

Die Stellung von Kindern und Jugendlichen in der Gesellschaft hat sich über die Jahrhunderte stark gewandelt – und die Idee, dass Kinder nicht erst als Erwachsene Anspruch auf Respekt haben, ist noch gar nicht so alt. „Das Kind wird nicht erst Mensch, es ist Mensch!“ erklärte der polnische Pädagoge Janus Korczak Anfang des 20. Jahrhunderts. Am 20. November 1989 schließlich hat die Generalversammlung der Vereinten Nationen die „Konvention über die Rechte des Kindes“ angenommen. Der 20. November wird deshalb auch immer als „Internationaler Tag der Kinderrechte“ begangen. Im Jahr 2014 wird die Kinderrechtskonvention also 25 Jahre alt, ein Jubiläum, genauso wie das Verbot von Gewalt in der Erziehung



in Österreich seinen 25. Geburtstag im Juli dieses Jahres feierte – mit dem gesetzlichen Verbot ist Österreich nur einer von 34 Staaten weltweit, die körperliche Bestrafung von Kindern verbieten. Hier zeigt sich aber auch sehr offensichtlich, dass in Österreich tagtäglich Kinderrechte verletzt werden. Nur 30 Prozent der Eltern geben an, ihr Kind gewaltlos zu erziehen. Gewalt an Kindern und Jugendlichen ist noch immer Alltagsrealität trotz gesetzlichem Verbot seit 25 Jahren.

Keine UN-Sanktionen bei Kinderrechtsverletzungen

Bis heute haben die meisten Staaten der Welt die Kinderrechtskonvention ratifiziert. Die zwei Länder, die das nicht gemacht haben, sind Somalia und die USA. Jeder Staat, also auch Österreich, muss alle fünf Jahre dem UN-Kinderrechtsausschuss in Genf Rechenschaft ablegen, was er für die Umsetzung der Kinderrechte getan hat. Die 18 UN-Expert/innen laden dann Nichtregierungsorganisationen ein, diesen Staatenbericht kritisch zu hinterfragen und selbst ein Bild der Kinderrechte zu zeichnen. Das tut in Österreich seit 1997 das Netzwerk Kinderrechte mit mittlerweile 42 Mitgliedsorganisationen, unter denen sich seit Anfang an auch die Katholische Jungschar befand.

Kinderrechte in der österreichischen Verfassung und der fehlende politische Wille

Die Kinderrechtskonvention ist in Österreich am 5. September 1992 auf Stufe eines einfachen Bundesgesetzes in Kraft getreten. Erst seit 16. Februar 2011 sind einzelne zentrale Kinderrechte im „Bundesverfassungsgesetz über die Rechte von Kindern“ mit unmittelbarer Anwendbarkeit durch Gerichte und Verwaltungsbehörden verankert. Nicht alle Rechte der Kinderrechtskonvention finden sich in unserer Verfassung, die Auswahl hat die damalige Regierung trotz der lauten Kritik von uns Kinderrechtsorganisationen getroffen. Vielfach herrscht in der österreichischen Politik die Meinung vor, dass wir hier in Österreich Kinderrechte sowieso schon vorbildlich umsetzen und viele in der Kinderrechtskonvention festgeschriebenen Rechte nur für junge Menschen in den Ländern des Südens Bedeutung hätten.



flickr/peace6x

Download Kinderrechtskonvention:

http://www.kinderhabenrechte.at/fileadmin/download/Kinderrechtskonvention_deutsch_langfassung.pdf

Das Recht auf Spiel

„Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Ruhe und Frieden an, auf Spiel und altersgemäße aktive Erholung sowie auf freie Teilnahme am kulturellen und künstlerischen Leben“ heißt es in Artikel 31 der Kinderrechtskonvention. Sehr, sehr spannend. Ja, es gibt ein Recht auf Spiel, das ist ein Menschenrecht, und weltweit gültig. Nur in der österreichischen Verfassung steht es leider nicht drinnen. Was Zeit und Raum und freies Spiel alles bewirken kann, zeigt sich in einem der Lieblingsfilme von mir und meinen Töchtern: „Drachenzähmen leicht gemacht“ (dessen zweiter Teil erst nach Verfassen dieses Artikels erscheint). Der schwächliche Wikingerbursche Hicks bricht mit einer jahrhundertealten Tradition. Er ist der Erste, der keinen Drachen tötet. Die herb-bezaubernde Astrid fragt ihn: „Wieso du nicht? Wieso du nicht?“ Hicks zuckt mit den Schultern: „Keine Ahnung. Ich konnte nicht.“ – „Das ist keine Antwort.“ – „Wieso ist dir das alles jetzt so wichtig?“ – „Weil ich mir merken möchte, was du sagst, jetzt und hier.“ „Ach, was weiß denn ich. Ich war zu feige, ich war zu schwach, ich wollte keinen Drachen töten.“ – „Du hast gerade „wollte“ gesagt.“ – „Ach, ist doch egal. Ich wollte nicht. Nach 300 Jahren bin ich der erste Wikinger, der sich weigert, Drachen zu töten.“ – „Und der erste, der auf einem reitet.“ Spiel macht Platz für Entwicklung. All das gehört zu den Kinderrechten.

Eine Randbemerkung:

Ein schulautonomer Tag war es, als die Autorin diesen Fachartikel verfasst hat. Das heißt, die drei Töchter im Alter von vier, sieben und 10 Jahren waren zugegen, der Onkel wurde zum Aufpassen und von-der-arbeitenden-Mutter-Fernhalten engagiert. „Sollen wir halt irgendetwas spielen?“ lautete des Kinderhüters Frage nach seinem Auftrag an diesem Vormittag. Ja bitte, spielen, spielen, spielen!

Netzwerk Kinderrechte und Infos zur Autorin

Elisabeth Schaffelhofer-Garcia Marquez ist Juristin und Journalistin. Sie koordiniert seit 2009 das Netzwerk Kinderrechte Österreich, den Dachverband von 42 Organisationen zur Förderung der Umsetzung der UNO-Kinderrechtskonvention in Österreich: www.kinderhabenrechte.at

Die Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar setzt sich für faire Spiele ein! Wir möchten die WM zum Anlass nehmen, um speziell auf die Rechte von Kindern aufmerksam zu machen. Mit den Spendengeldern der Sternsingeraktion werden Projekte in den Favelas Brasiliens unterstützt, die Kinder und Jugendliche stärken und ihnen Perspektiven abseits von Drogen und Gewalt eröffnen.

ELISABETH SCHAFFELHOFER-GRACIA MARQUEZ

KINDERRECHTE

ENTWICKLUNG EINES MENSCHENRECHTS

JUGENDMAGAZIN

WERKBRIEF

TIPPS & INFOS

ANSTÖSSE

Die Kinderrechtskonvention (KRK) besteht aus 54 Artikeln, die sich mit unterschiedlichen Bereichen auseinandersetzen und gilt für alle Kinder und Jugendlichen bis zum 18. Geburtstag. Grundprinzipien sind das Recht auf Gleichbehandlung, Sicherung des Kindeswohles, die Existenzsicherung sowie die Achtung der Meinung von Kindern und Jugendlichen. Man kann die KRK in drei große Themenbereiche, nämlich Vorsorge, Schutz und Beteiligung einteilen.

Kinderrechte in Österreich

Österreich hat durch verschiedene Gesetze einiges an Umsetzungsarbeit vorgebracht. Neben dem Gewaltverbot in der Erziehung ist hier das Bundesverfassungsgesetz über die Rechte von Kindern, Änderungen im Familienrecht, das Kinder- und Jugendhilfegesetz und die Einrichtung von Kinder- und Jugendanwaltschaften zu nennen. Nachholbedarf hat Österreich u.a. beim Schutz der Kinder vor Gewalt und der Inklusion im Schulbereich.

Internationale Aspekte

Recht unterschiedlich ist die kinderrechtliche Situation im internationalen Vergleich. Jedenfalls gilt für viele Staaten wie für Österreich gleichermaßen, dass es noch viel an Informationsarbeit und Bewusstseinsbildung benötigt, damit die Rechte von Kindern gewahrt werden.

Recht auf Freizeit und Spiel

Kinder haben gemäß Artikel 31 der UN-Kinderrechtskonvention das Recht auf Ruhe und Freizeit, auf Spiel und altersgemäße aktive Erholung, sowie auf freie Teilnahme am kulturellen und künstlerischen Leben. Neben dem Wunsch gehört zu werden und dem Recht auf Schutz vor Gewalt ist jungen Menschen selbst dieses Recht besonders wichtig. Vieles an rechtlichen Regelungen ist vorhanden, Vorarlberg ist mit seinem Spielraumgesetz sogar Vorreiter. Auch bei Erwachsenen ist das Recht auf Spiel grundsätzlich gut akzeptiert, ist doch das Spielen für jüngere wie ältere Kinder eine der wichtigsten Lernformen überhaupt. Nur laut sollte es nicht sein und möglichst nicht in der eigenen Wohnumgebung!

Wünsche von Kindern können beim Recht auf Spiel manchmal den (Erziehungs-) Aufgaben von Erwachsenen gegenüberstehen. Altersfreigaben bei Computerspielen sind ein Beispiel dafür, wo der Schutz von Kindern im Vordergrund stehen kann.

Kinderrechte in Vorarlberg

Viele Menschen und Institutionen beachten die Rechte von Kindern. Kritisch anzumerken ist – obwohl seit 25 Jahren verboten – dass Gewalt in der Erziehung immer noch weit verbreitet ist. Junge Menschen bemängeln zudem, dass seelischer Gewalt in Form von Abwertung und Demütigung zu wenig Beachtung geschenkt wird. Gemeinsam mit anderen arbeitet die Kinder- und Jugendanwaltschaft an der besseren Akzeptanz und Umsetzung der Kinderrechte in Vorarlberg!

MICHAEL RAUCH



DSA MICHAEL RAUCH
Kinder- und Jugendanwalt

Es gab schon früh im vorigen Jahrhundert Überlegungen, die Rechte von jungen Menschen zu vereinbaren. Als Meilenstein schlechthin gilt der 20.11.1989. Die UNO hat an diesem Tag den Völkerrechtlichen Vertrag beschlossen, Österreich hat diesen 1992 anerkannt.

DSA Michael Rauch
Kinder- und Jugendanwalt

Schießstätte 12
6800 Feldkirch
Tel. 05522 84900
kija@vorarlberg.at
www.kija.at

SPIELPÄDAGOGIK

SPIEL IST NICHT GLEICH SPIEL

flickr/sensus2



RAPHAEL LATZER
SOZIALPÄDAGOGE

„Der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.“ - Friedrich Schillers

In der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist das Thema Spiel nicht weg zu denken. Spielen ist das wohl Natürlichste das einem Menschen innewohnt. Bereits ab dem dritten Lebensmonat können typische, spielerische Verhaltensweisen bei Säuglingen beobachtet werden. Gerade in den ersten Lebensmonaten und Jahren nehmen wir unsere Umwelt und uns selbst durch spielerische Tätigkeiten wahr. Die Wissenschaft setzt sich erst seit Ende des 19. Jhd. mit dem Spielen auseinander. Davor galt es als verpönt, da die Kinder durch Spiel von ihren Pflichten abgehalten wurden.

Mittlerweile gibt es zahlreiche Theorien die für das Spiel und dessen Wichtigkeit sprechen. So sieht Herbert Spencer einen Kräfteüberschuss des Spielenden. Für ihn ist das Spiel eine Möglichkeit sowohl körperliche als auch geistige Kräfte und Fähigkeiten wieder in Gleichgewicht zu bringen.

Dass, das Spielen nicht mehr bloße Notwendigkeit, sondern absolut unumgänglich für eine gesunde Entwicklung ist, wird heute nicht mehr in Frage gestellt. Erlebnisse während des Spielens führen zu aktivem Handeln. Dies ermöglicht dem Kind Verhaltensweisen und Bewegungen auszuprobieren, sie zu verinnerlichen, zu verbessern, zu scheitern und daraus zu lernen. Die Sicherheit, die es daraus erfährt ist enorm wichtig für den Alltag und auch für das Leben als Erwachsene. Ein wesentlicher Aspekt der rhythmischen Arbeit ist die Wechselwirkung von aktivem Tun und passivem Geschehen lassen. Dies wird im Spiel in einer Vielzahl von Möglichkeiten verdeutlicht: Im Kinderwagen zieht das Baby an einer Schnur (aktiv) und hört darauf hin eine Melodie (passiv). Später, beim Rollenspiel im Kindergarten, ist mal die Rolle der geschäftigen Mutter (aktiv) interessant, ein anderes Mal die des umsorgten Babys (passiv). Durch diese unterschiedlichen Erfahrungen kann das Kind erst seine eigenen Verhaltensweisen austesten und ausloten, sie entwickeln und für sein tägliches Leben verinnerlichen.

Es gibt kein sinnloses Spiel. Beim Spielen kann das Kind immer Erfahrungen sammeln. Es gibt nur sehr wenige Fähigkeiten und Fertigkeiten, die nicht im Spiel gefördert werden können. Ein wichtiger Teil des Spieles ist auch, dass es ein Ende hat. Dadurch gibt es die Möglichkeit, sich mit anderen duellieren zu können, sich mit ihnen geistig oder körperlich zu messen. Ist das Spiel vorbei, ist auch das Konkurrenzverhalten überwunden. Hier gilt es zu beachten, dass je kürzer die Spielrunden sind, desto öfter bekommt das Kind eine neue Chance. Auch Konkurrenzspiele bieten ein breites Lernfeld. In einem geschützten Rahmen kann die Erfahrung gemacht werden, dass verlieren und Frustration nicht gleich den Weltuntergang bedeuten. Und dass vielleicht ein paar Minuten später ein Sieg und entsprechende Glücksgefühle die Sonne wieder scheinen lassen. Ein großes Thema

flickr/pixelgraph

bei der Gruppenleiter/innenschulung sind immer verhaltensoriginelle Kinder. Gerade für diese Kids ist es ausgesprochen wichtig, dass sie sich bewegen, dass sie toben und rennen können und dürfen. Oft fehlt nach fünf Schulstunden am Vormittag einfach eine Möglichkeit die überschüssige Energie abzubauen.

Für euch als Gruppenleiter/innen sollte das Spiel an oberster Stelle stehen. Zu gut kenne ich Gespräche wie: „Was habt ihr heute gemacht?“, „Gespielt!“, „Was schon wieder?“

Mit gutem Gewissen sollt ihr sagen können: „Ja, schon wieder haben wir gespielt und allen, sogar mir, hat es wieder Wahnsinnsspaß gemacht. Aber mach dir keine Sorgen, nächste Woche spielen wir was Neues!“

Bakterienfangen:

Am Rand des Spielfeldes werden zwei Krankenhäuser auf dem Boden ersichtlich gemacht (ca. 2x3 Meter). 1-3 Fänger/innen werden auserkoren und mit Schleifen gekennzeichnet. Sie sind die bösen Bakterien! Sobald die Bakterien andere Kinder berühren sind diese infiziert und legen sich auf den Rücken. Die Infizierten können von zwei gesunden Mitspieler/innen ins Krankenhaus getragen werden. Sie genesen dann und können erneut mitspielen. Um das Verletzungsrisiko zu minimieren darf ein Krankentransport nicht infiziert werden. Das Ziel des Spieles kann sein, dass alle Kinder infiziert wurden oder das der/die Spielleiter/in mitzählt wie viele Kids von welchem Bakterium infiziert wurden. Das Bakterium mit den meisten infizierten gewinnt.

Duell:

Partner/innen befinden sich...

- im Liegestütz gegenüber und versuchen sich auf die Finger zu klopfen.
- in Schrittstellung gegenüber, geben sich die rechte Hand und versuchen durch drücken, ziehen oder schieben den/die Partner/in aus dem Gleichgewicht zu bringen. (schlagen, treten, beißen,... verboten!)
- Rücken an Rücken sitzend den/die Gegner/in rückwärts weg zu schieben.
- A liegt mit ausgestreckten Armen und Beinen auf dem Bauch; B versucht ihn/sie umzudrehen.

Kreisgeschichte:

Im Sitzkreis gilt es eine Geschichte zu erzählen. A beginnt mit einem Satz. B erzählt weiter... Der/Die Spielleiter/in soll darauf achten, dass das Tempo annähernd so ist, als würde eine Person die Geschichte erzählen. Beispiel:

A: „Nach dem Ministrieren laufe ich über den Friedhof.“

B: „Ich erschrecke!“

C: „Neben mir war ein Geräusch.“

D: „Ich drehe mich um und sehe ,...“

RAPHAEL LATZER, SOZIALPÄDAGOGE

Ab 6 Jahren; unbegrenzte Teilnehmer/innenzahl

Gebraucht wird: Schleifen um Fänger/innen zu markieren, Absperband um Krankenhäuser auszulegen

Ab 6 Jahren; gerade Teilnehmer/innenzahl
Aufwärmspiel, es sollte auf körperliche Gegebenheit und Sympathie geachtet werden

Ab 10 Jahren; bis 12 Teilnehmer/innen
Auch das Spielen mit Sprache kann eine Herausforderung sein, gerade bei älteren Kindern und Jugendlichen.

VOM FULL-HOUSE ZUM LEEREN KONTO SUCHT NACH SPIEL

flickr/stb597



CORNELIA MÜLLER
SUPRO

Jederzeit verfügbar ziehen Online-Casinospiele, wie Poker, immer mehr Menschen in ihren Bann.

Unzählige Apps, Websites, Magazine oder Fernsehshows, wie die „TV Total Pokerstars“, haben Poker in den letzten Jahren auch im deutschsprachigen Raum populär gemacht. Poker ist gesellschaftlich akzeptiert und liefert immer wieder ausreichend Stoff zum Träumen, da in den Medien die glorreichen Gewinner/innen gefeiert werden, die mit einem Spiel ihr ganzes Leben verändert haben. Wie Pius Heinz, der mit 22 Jahren Pokermeister wurde und in Las Vegas knapp 8,7 Millionen Dollar abräumte. Solche Spieler/innen werden wie Helden gefeiert, dabei wird die Schattenseite des Spiels meist vergessen.

Immer und überall

Online Poker ist jederzeit verfügbar und gerade durch Smartphones und entsprechende Apps kann man die Spiele beinahe überall aufrufen. Wie verlockend das ist, bestätigt auch Thomas D., ehemaliger Spielsüchtiger: „Am schlimmsten wurde es als ich anfing Online-Poker zu spielen. Da gibt es keine Öffnungszeiten, die Spiele sind anonym und Limits können leicht umgangen werden“. Oft wird an mehreren Tischen gleichzeitig gespielt, die Ereignisfrequenz erhöht sich und das Spiel wird noch spannender. Die möglichen Gewinne scheinen dabei beinahe unbegrenzt. Ohne Geldeinsatz zu spielen ist deshalb vielen zu langweilig. „Wenn um Geld gespielt wird, ist das Spiel ernsthafter und das Niveau des Spiels höher. In Online-Pokerschulen wird einem Startkapital zur Verfügung gestellt, man muss also nicht mal eigenes Geld investieren“, berichtet der 19-jährige Felix. Neukunden werden von Pokerseiten mit Boni und Einsatzverdoppelungen dazu verleitet direkt um Geld zu spielen. Durch Spiele um Punkte und die hohe Popularität von Poker werden bereits Kinder und Jugendliche an das Spiel und die Illusion des großen Gewinns herangeführt. „Wir haben im Freundeskreis immer wieder mal mit einander gepokert, das war mein Einstieg. Da es nicht immer so einfach ist alle Freunde an einen Pokertisch zu bringen, spielte ich auch öfters online. Die Art zu spielen ist anders, man ist mehr auf das Spiel konzentriert und kann auf einem höheren Level spielen“, erzählt Felix.

Neue Medien, große Faszination

Internet und Smartphones üben eine große Faszination auf junge Menschen aus. Bis vor Kurzem hatte Apple eine strikte Regelung was Glücksspiel in Apps angeht, seit dem letzten Führungswechsel ist es jedoch möglich auch in Apps um bares Geld zu spielen. Die App-Suche nach ‚Poker‘ ergibt knapp 3.000 Ergebnisse, bei denen es sich sowohl um Geld-, als auch um Punktespiele handelt. Beim Download von mehreren Apps zeigt sich ein ähnliches Bild: „Tippen Sie auf OK um zu bestätigen, dass Sie mindestens 18 Jahre alt sind“. Lächerlicher Jugendschutz, der im Internet und bei Apps leider häufig so aussieht. Positiv zu bewerten ist, dass es auch Apps und Internetseiten gibt, bei denen das Thema „verantwortungsbewusstes Spielen“ bereits auf der Startseite zu finden ist. Jugendschutz heißt für die meisten Anbieter das Abfragen von persönlichen Daten, wie Name, Alter und Wohnort. Das dabei schnell und einfach gelogen und betrogen werden kann, wissen natürlich

auch die Jugendlichen. Bwin, einer der größten Anbieter von Online-Spielen im Europäischen Raum, verlangt vor der Auszahlung von Gewinnen eine Passkopie als Altersnachweis. Auch das ein Schutz, der leicht umgangen werden kann. „Ich hatte noch nie Probleme mich auf einer Seite zu registrieren und mir Gewinne auszahlen zu lassen. Mit ein bisschen Phantasie kann der Jugendschutz sehr leicht umgangen werden“, klärt Felix auf.

Spielen ist eine harte Droge

Die Entstehung von Spielsucht hängt unter anderem mit dem verfügbaren Angebot zusammen. Das macht das Internet zu einer besonderen Gefahrenquelle. Thomas D. bringt die Problematik auf den Punkt: „Spielen ist eine harte Droge, die im Internet jederzeit verfügbar ist. Man wird schlau, wenn man spielen will bzw. muss“. Bei der Vielzahl an Angeboten im Netz, ist es wichtig auch den Jugendschutz sinnvoll zu gestalten. Rechtlich gesehen sind Glücksspiele ab 18, um dieses Gesetz umsetzen zu können müssen jedoch alle Parteien zusammenspielen. Die Betreiber sollten sich ihrer Verantwortung bewusst werden, suchtfördernde Mechanismen minimieren und die Spieler/innen bei der Registrierung besser kontrollieren. Aufklärung der Bevölkerung und Risikogruppen-Arbeit sind die Herausforderungen der Sucht-Fachstellen. Außerdem sollte Glücksspiel auch in Familien thematisiert werden, denn der familiäre Umgang mit Geld, Glücksspiel und negativen Gefühlen, wie Stress, spielen eine große Rolle. Nur gemeinsam kann ein System geschaffen werden, das auch für die Zukunft funktioniert. **CORNELIA MÜLLER**

Felix, 19 Jahre alt Student

„Pokern ist für mich wie Schachspielen“

Das Pokern wurde mir von einem Freund beigebracht und bald verbrachten wir ganze Nächte mit dem Kartenspielen. Aufgrund der langwierigen Vorbereitung unserer Pokerabende (für ein spannendes Spiel müssen ja zuerst fünf oder sechs Mitspieler gefunden werden) haben wir bald mit Onlinepoker begonnen, da wir dort jederzeit spielen konnten. Das Startkapital wurde uns von einer Pokerschule gestellt oder per Paysafecard eingezahlt. Wenn der Anbieter unsere abfotografierten Pässe sehen wollte, haben wir diese einfach mit einem Bildbearbeitungsprogramm manipuliert, das hat meistens funktioniert. Interessant sind für mich die mathematischen und psychologischen Komponenten. Es handelt sich meiner Meinung nach nicht um ein Glücksspiel im herkömmlichen Sinn, wobei die Kartenausgabe an sich natürlich schon dem Zufall überlassen bleibt. Trotzdem steht das Können an erster Stelle. Glück allein erklärt ja noch lange nicht, warum bei den großen internationalen Turnieren mit mehreren tausend Spielern immer wieder dieselben Leute gewinnen. Natürlich verliert auch einmal der bessere Spieler, aber langfristig streichen immer wieder dieselben Leute den Pot ein. Für mich ist Poker ein genauso ernstes Spiel wie Schach, leider spielen die meisten Leute nur ernsthaft, wenn es beim Kartenspielen darum geht, Geld zu gewinnen – oder eben zu verlieren.

Weitere interessante Hintergrundinformationen zum Thema Glücksspiel auf

www.supro.at





COMPUTERSPIELE UND IHR RASANTER AUFSTIEG

Far Cry 3



KLAUS ABBREDERIS
Eventmanagement, Neue Medien

Ladies and Gentlemen - Let's get ready to rumbleeeee...

Wir schreiben das Jahr 1952. Das erste grafische und namentlich bekannte Computerspiel „OXO“ wird von A. Sandy Douglas entwickelt. Es ist ein simpler Tic-Tac-Toe Ableger. Niemand ahnte, dass dieses Ereignis der Startschuss für eine Revolution in der Unterhaltungsindustrie mit exponentieller Kurve sein wird.

61 Jahre später, nämlich genau am 17.9.2013, erschien das bisher teuerste Computerspiel mit Namen „GTA V (Grand Theft Auto)“ und hat 250 Mio. US Dollar an Entwicklungskosten verschlungen. Heute lese ich im Standard Online, dass „Activision Blizzard“ einen noch nie dagewesener Sci-Fi-RPG-Shooter namens „Destiny“ mit nicht weniger als 500 Mio. US Dollar (!) entwickelt. Spätestens jetzt wird klar, dass der Computer- und Konsolenspielmärkte Hollywood definitiv überholt hat. Denn die bislang teuerste Filmproduktion war „Fluch der Karibik 3“ aus dem Jahr 2007 mit sage und schreibe 300 Mio. US Dollar. Wir sehen also: Der Markt steigt und profitiert von der Nachfrage der Konsument/innen nach einer noch realistischeren Auszeit von der Realität (zumindest für kurze Phasen). Z.B. stellt derzeit niemand naturgetreuer ein Inselparadies dar, wie Ubisofts „Far Cry 3“, in dem man sich sogar frei bewegen kann. Wir dürfen auf alle Fälle gespannt sein, wie sich die Computerspiele weiterentwickeln.



Catechumen

Gibt es auch christliche Computerspiele?

Nach längerer Recherche komme ich zum Schluss: Ja, die gibt es, wobei einige mehr verkappten Kriegsspielen als christlichen Wertevermittlern gleichen. Es gibt unzählige und harmlose Mini-Online-Games und ein paar aufwendigere, aber aus christlicher Sicht eher fragwürdige Ego-Shootertitel, wie z.B. „Ominous Horizons: A Paladin's Calling“, „Eternal War: Shadows of Light“ oder „Catechumen“, um nur ein paar zu nennen. Lediglich „Timothy & Titus“ macht den Anschein, dass es ohne töten und bekehren geht. Jedoch erreichen alle keine nennbaren Verkaufszahlen, da weder Grafik, Story noch Spielspaß mit dem heutigen Durchschnitt mithalten kann.

Wenn man die Verkaufscharts der letzten Jahre anschaut, erkennt man, dass Spiele, in denen Gewalt eine zentrale Rolle spielt, überwiegend die ersten Plätze belegen. Somit bleibt es fraglich, ob es ein Spiel, welches mit christlichen Werten belegt ist und ohne töten bzw. Gewalt auskommt, je geben wird.

Falls doch, würde es mich als passionierten „Zocker“ freuen, denn das Thema hat durchaus großes Potenzial, ein vielschichtiges und spannendes, vielleicht sogar mystisches Game zu entwickeln.

KLAUS ABBREDERIS

MEIN SPIELPLATZ IN EINER ANDEREN WELT

Ich als absolute Computerspiel-Anphabetin habe mich immer schon gefragt, was denn so spannend daran ist, stundenlang auf einen Bildschirm zu glotzen und dabei irgendwas zu spielen. Neugierig habe ich bei einem von Computerspielen begeisterten Freund nachgefragt und eine einleuchtende Antwort erhalten:

Am Zocken fasziniert mich, dass ich in eine andere Welt abtauchen kann. Die Realität wird uninteressant, ich schalte dabei ab. Das ist sehr spannend für mich, denn ich mache mir weniger Sorgen über weltliche Dinge und Alltagsprobleme.

Computerspiele zu spielen ist anders als einen Film anzugucken. Hier bin ich in einer Welt, in der ich selbst Entscheidungen fälle, wie es weiter gehen soll. Ich bin die Hauptperson, um die sich alles dreht. Mit mir steht und fällt das Spiel. Das ist vor allem die Faszination bei Rollenspielen wie zum Beispiel Skyrim. Da schlüpft man in eine andere Persönlichkeit und übernimmt eigentlich auch Verantwortung, die Aufgaben zu lösen, die man gestellt bekommt.

Vor allem, wenn man in einer Gruppe spielt (ist dank Internet sehr einfach) möchte man nichts vermasseln.

Das Beste an der Sache ist, dass ich Dinge tun kann, die im echten Leben unmöglich wären. Wie sonst könnte ich einmal bei der NHL (Eishockey) mitspielen? In GTA kann man mit gestohlenen Autos quer durch eine Stadt düsen. Das ist ebenfalls etwas, das ich in der realen Welt nie machen würde.

Ich würde das Zocken bei mir weder als Sucht noch als Flucht bezeichnen. Es ist einfach ein faszinierender Spielplatz auf dem alles andere für ein paar Stunden aus meinem Fokus verschwindet und sich eine actionreiche Welt vor meinen Augen öffnet. **CORINNA PETER**



CORINNA PETER
anstöße, PR & Kommunikation

GTA

